Robert Schneider
Rechtsanwalt.

Karlsruhe, den 1. Januar 1931.
Moltkestraße 5

An die

Mitglieder der Loge Leopold zur Treue

Karlsruhe.

Verschiedene Mitteilungen, die an mich gelangt sind, veranlassen mich, Ihnen folgendes zu schreiben:

Wie Sie wissen, bin ich im März 1929 aus der Loge „Leopold zur Treue" ausgetreten und habe alle Beziehungen zur Freimaurerei abgebrochen. Ich habe mich in ganz eingehenden Studien davon überzeugt, daß die Freimaurerei eine schädliche Einrichtung ist, die neben den anderen überstaatlichen Mächten, dem Judentum und dem Papsttum ganz wesentlich zu dem Unglück des Deutschen Volkes beigetragen hat. Diese Tatsache schließt nicht aus, daß es immer noch eine große Anzahl von Freimaurern gibt, die sich weder mit den Ritualen noch mit dem sonstigen Wirken der Freimaurerei näher befaßt haben, und die daher das Wesen der Freimaurerei nicht erkennen. Als Mitglied des Tannenbergbundes bekämpfe ich auf Grund meiner Überzeugung die Freimaurerei durch Wort und Schrift. Ich trete für diesen Kampf mit meinem Namen und mit meiner Stellung ein.

Nachdem seit meinem Austritt aus der Loge fast zwei Jahre vergangen sind, und nachdem ich mich ganz eingehend in den Stoff vertieft habe, stelle ich folgendes fest:

I.) Nachdem Anfang August 1927 die Schrift des Generals Ludendorff „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" erschienen war, veröffentlichten die neun Großmeister der Deutschen Großlogen am 15. September 1927 als Vertreter von etwa 80 000 deutschen Freimaurern in deren Namen eine Erklärung, in der sie behaupteten, General Ludendorff beleidige die Freimaurer in verleumderischer Weise. Er habe sich zur Verhetzung des Deutschen Volkes und zur Irreführung breiter Massen herabgewürdigt. Die Schrift „Vernichtung" sei ein Pamphlet, das sich auf dunkelste und trübste Quellen stütze, oder sich bewußt der unglaublichsten Verdrehungen und Entstellungen bediene.

Andere Freimaurer erklären das Gegenteil.

1.) In der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Freimaurer 1927, erklärte Br. Bischoff, der damalige Vorsitzende des Vereins Deutscher Freimaurer, wörtlich:

> „Das Bedenklichste an Ludendorffs Schrift ist der Umstand, daß darin alles aufgedeckt wird, was wir mit dem rituellen Geheimnis umgeben. (Vgl. Bd. 4 Nr. 38, Nov. 1927 der „Mitteilungen aus dem Verein Deutscher Freimaurer").

In einem Zeitpunkt, in dem der Verein Deutscher Freimaurer Ludendorff öffentlich der Verleumdung beschuldigte, genau wie es die Großmeister taten, gab der Vorsitzende des Vereins, als die Freimaurer unter sich waren, die Richtigkeit der Schrift zu.

2.) Im Novemberheft 1927 der Mitteilungen der Großloge von Sachsen erklärt Br. Dr. Klien, „Daß das Publikum, dem unser von Anfang bis zu Ende jüdisches Ritual vorgeführt wird, daraus den Schluß zieht und ziehen muß, daß wir dann auch innige Beziehungen zum jetzigen Judentum haben müssen, sei nebenbei bemerkt. Jedenfalls kann sich Ludendorff vorläufig in dem angenehmen Bewußtsein wiegen, daß ihm seine Beweisführung geglückt ist; denn dieses jüdische Ritual ist üblich und gültig in allen Logen der Erde. Sie alle, alle trifft also die Ludendorffsche Spottkritik. Sie alle gehts an." Auch hierin liegt eine vorbehaltlose Bestätigung der Richtigkeit der Schrift „Vernichtung".

3) Der Meister vom Stuhl der Loge „Empor" in München, Regierungsrat Sanna, ist aus der Loge ausgetreten, weil er General Ludendorff vorbehaltlos recht gab. Die Beschimpfungen des Regierungsrates Sanna (vgl. Mitteilungen der Großloge zur Sonne 1929/30 S. 287) schaffen diese Tatsache nicht aus der Welt.

4.) In der Zeitschrift „Am rauhen Stein" schreibt Br. August Horneffer im Dezember 1927 S. 290, General Ludendorff habe sich dadurch bloßgestellt, daß er an der Beerdigung des Großkaufmanns Held teilgenommen habe, die am 11 X. 1927 in Bremen stattgefunden hat. Held sei nahezu dreißig Jahre lang Freimaurer gewesen. Obwohl Ludendorff Held als aufrechten deutscher Mann anerkannt habe, bekämpfe Ludendorff die Freimaurerei und beschimpfe die Freimaurer als Heuchler und als Landesverräter. Diese Mitteilung Horneffers ist irreführend. Die Schrift „Vernichtung" ist überhaupt nicht gegen die einzelnen Freimaurer, sondern gegen die Freimaurerei als solche geschrieben. Den einzelnen Freimaurern wird in der Schrift volle Gerechtigkeit zuteil. Held war mit General Ludendorff seit 1924 befreundet. Er hat viel mit General Ludendorff verkehrt.

Die Schädlichkeit der Freimaurerei hatte Held voll erkannt. Nach Erscheinen der Schrift „Vernichtung" schrieb nämlich Held an General Ludendorff wörtlich:

> „Im Besitze Ihrer freundl. Zeilen vom 31. vor. Mts. und des hochinteressanten Buches „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" danke ich verbindlichst für beides. Von Ihrem Buch bin ich tief erschüttert und bitte E. E. mir gütigst mitteilen zu wollen, ob ich mich an die Ottostr. 1 wegen Bezuges von vorläufig 50 Büchern zwecks Verteilung an Freunde und befreundete Freimaurer wenden darf. Das Buch ist eine Tat, größer als die von Luther s. Zt., kann durch die Juden unmöglich unterdrückt werden und wird unglaubliches Aufsehen in der ganzen Welt hervorrufen.
>
> Dem Deutschen Michel werden die Augen geöffnet, das Judentum wird rasen, und Sie werden für einige Zeit in großer Gefahr schweben. Aber die Tat mußte geschehen, das ist mir klar, und dem Mutigen gehört die Welt. Welch riesige Arbeit haben Sie da geleistet."

Die Urschrift dieses Briefes ist mir bekannt. Held bestellte also in diesem Briefe fünfzig Bücher, um sie an Freunde und an befreundete Freimaurer zu verteilen.

War es Herrn August Horneffer, als er in seiner Veröffentlichung Held gegen General Ludendorff anführte, wirklich nicht bekannt, daß Held General Ludendorff vorbehaltlos recht gegeben hatte?

5.) Am 24. Oktober 1930 hat mir in Frankfurt im Saale der Liederhalle, Schulrat Bielig, der Meister vom Stuhl der Loge „Zu den drei Quellen in Erfurt (Große Landesloge) vor vielen Hunderten von Zeugen öffentlich bestätigt, daß die Schrift „Vernichtung" alle Geheimnisse der Rituale restlos enthüllt. Bielig besitzt den neunten Grad. (Vergl. Ludendorff „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" 131 bis 140. Tausend S. 87).

6.) Außerdem haben noch andere Freimaurer bestätigt, daß die Schrift „Vernichtung" die Rituale richtig schildert und ihrer Auffassung Ausdruck gegeben, daß die Geschichte Ludendorff recht geben wird.

7.) Ich persönlich habe die Schriften Ludendorffs und alle von den Großlogen und von einzelnen Freimaurern verfaßten Gegenschriften sorgfältig geprüft, und ich mußte leider feststellen, daß von einer sachlichen Widerlegung Ludendorffs auch nicht im Entferntesten die Rede sein kann. Leider zeigen die meisten der Widerlegungsversuche in ihren Schmähungen einen bedauerlichen Tiefstand. Nachdem mein verstorbener Vater Freimaurer war, und nachdem ich selbst der Loge sechs Jahre angehört hatte, war mir das Problem der Freimaurerei so wichtig, daß ich einen Teil eines Urlaubs dazu verwendet habe, um in der Staatsbibliothek in Berlin und durch Inanspruchnahme anderer Büchereien den größten Teil der Quellen, die zu den Schriften „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren im Dienste des allmächtigen Baumeisters aller Welten", „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller", benützt wurden, nachzuprüfen. Die Wissenschaft wird es nicht umgehen können, zu den in diesen Schriften nachgewiesenen Tatsachen eingehend und sachlich Stellung zu nehmen. Je länger sie das hinausschiebt, desto mehr ist sie vor der Nachwelt belastet. Auch in der mir persönlich zur Verfügung stehenden Bibliothek aus dem Nachlaß meines Großvaters, des Geschichtsschreibers Wilhelm Oncken in Gießen, habe ich mehrere Quellen gefunden, die die Veröffentlichungen von Mathilde Ludendorff über den sonderbaren Tod von Schiller und Lessing ergänzen und bestätigen.

II.) Was stellt General Ludendorff über die Rituale der Freimaurerei fest? Das ganze Ritual, das ganze heilig zu nehmende Geistesgut, an dem sich der Freimaurer erbauen soll, das ihn veredeln und ihn zu einem „höheren Menschentum" erheben soll, ist durch und durch jüdisch. Auf diese Tatsache hat es selbstverständlich keinen Einfluß, daß einzelne Logen keinen Juden oder nur getaufte Juden aufnehmen, die trotz der Taufe natürlich Juden bleiben. Daß das Ritual bis in die Einzelheiten jüdisch ist, wird auch im Ernst nicht bestritten. Ob der Freimaurer zur Förderung der Humanität den Tempel des jüdischen Bank- und Börsenkönigs Salomo nach den Idealen der jüdischen Kabbalah „Weisheit, Stärke und Schönheit" baut, (vergl. Dr. Bischoff, die Elemente der Kabbalah), ob er sich nach den Ritualen bei dem Unterricht in großen Notzeichen „Sohn der Witwe aus dem Stamme Naphtali" nennt, (der jüdische Stamm Naphtali wohnte im Norden Palästinas, vergl.. 1. Mose 35, 25 auch 1. Chronika 7, 13, ob die Meister, die um den erschlagenen Adoniram

herumstehen, Juden darstellen, ist gleichgültig. Das ganze Ritual ist Judentum. Bei dieser Sachlage ist die Behauptung, der Schurz des Freimaurers sei der Schurz des mittelalterlichen Werkmaurers, und das Brauchtum stamme von den deutschen Werkmaurern, eine dreiste Lüge. (Vergl. Die Vernichtung der Unwahrheiten über die Freimaurerei S. 52). In den Instruktionen für die Johannisgesellen, der sich „völkisch" nennenden großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, bezeichnet Br. Hermann Gloede mit Recht den Schurz des Freimaurers als Schurz der hohenpriesterlichen Bekleidung der Juden. Bei der Beschreibung des Schurzes verweist Gloede (S. 110) ausdrücklich auf 2. Moses 28, Vers 42 und 43. Diese Stellen lauten:

> „Und sollst ihnen leinene Niederkleider machen, zu bedecken das Fleisch der Scham, von den Lenden bis an die Hüften.
>
> Und Aron und seine Söhne sollen sie anhaben, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder hinzu treten zum Altar, daß sie dienen in dem Heiligthum, daß sie nicht ihre Missethat tragen, und sterben müssen. Das soll ihm und seinem Samen nach ihm eine ewige Weise sein."

Gloede sagt S. 110, S. 123 u. S. 130:

> „So ward dem Mose befohlen, für alle Zeiten den Priestern anzubefehlen, wenn sie im Heiligtum amtierten, Gewänder von weißer Leinewand um die Hüften herab bis zu den Schenkeln zu tragen (2. Mos. 28, 42. 43): ohne diese Tracht würden sie Schuld auf sich laden und sterben. Der weiße Schurz bannt also die Schuld und erhält das Leben befreit vom Tode . . . .
>
> da unsere Gebrauchstümer auch direkt an das jüdische Priestertum anknüpfen, so kann man unsere Gewohnheit das Haupt zu bedecken, mit großem Rechte als ein Zeichen ausdeuten, daß wir eine heilige priesterliche Gemeinde zu bilden haben. (1. Petr. 2, 5. 9.) . . . . .
>
> „Jahwe selbst aber hat erklärt, im Dunkel wolle er wohnen" (1. Kön. 8, 12; 2. Chron. 6, 1.) und darum ward ihm ein Wohnraum im Tempel Salomos erbaut, welcher von keinem Lichtstrahl getroffen wurde; so tritt auch Mose „an das dunkle Gewölk heran, in welchem sich Gott befand." (Deshalb ist die Loge lichtlos).

Daß dies alles jüdisches Geistesgut ist, ist doch wohl nicht zu leugnen. Heute wird nun versucht, den Inhalt des Instruktionsbuches von Hermann Gloede, nach dem die Gesellen unterrichtet wurden, als Privatmeinung Gloedes hinzustellen. (vgl. Frankfurter Nachrichten 1930 Nr. 355). Die Große Landesloge hat sogar die Instruktionen von Gloede einstampfen lassen, damit die durchaus folgerichtigen Enthüllungen über das Ritual nicht bekannt werden. Die Freimaurerei weiß genau, daß mancher Freimaurer diese Instruktionen im Hinblick auf die völkische Aufklärung der letzten zehn Jahre nicht mehr ertragen würde. Daher auch die aussichtslosen Versuche, den Inhalt der Rituale als germanisch-mittelalterlich hinzustellen oder sie zu „verdeutschen". Tatsache ist, daß die Erhebung zum Meister in allen Einzelheiten der Feierlichkeit entspricht, mit der die Juden ihre neugeborenen Söhne beschneiden. Da das Ritual durch und durch jüdisch ist, und da die Freimaurer bei den rituellen Feierlichkeiten selbst Juden darstellen (auch der Baumeister Adoniram

Hiram Abif ist der Sohn einer Witwe aus dem Stamme Naphtali, 1. Könige 7, V. 13 u. 14), ist es durchaus nicht überraschend, daß auch die Beschneidung des Juden in dem Ritual symbolisch durchgeführt wird. Ich empfehle, dies an Hand der Schrift „Vernichtung der Freimauerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" nachzuprüfen.

III.) Der Kampf des Tannenbergbundes gegen die Freimaurerei geht von der Erkenntnis aus, daß das Judentum in den letzten zweitausend Jahren gegenüber den anderen Völker einen Imperialismus ausgeübt hat, wie er in der bisherigen Geschichte der Völker noch nicht dagewesen ist. Dem Judentum ist etwas Ungeheuerliches gelungen. Das kleinste und sonderbarste Volk hat erreicht, daß die Geschichte seiner Vorväter und Vorfahren, von Adam und Eva, von Moses, Abraham, Isaak und Sara, Hunderten von Völkern, Millionen und Abermillionen von Menschen und ihren Nachkommen heiliges Gut, Religionsgut, geworden ist. Das alte Testament, die Schrift der Juden, ist für Hunderte von Völkern heilige Schrift geworden, und Völker aller Rassen nennen das Land der Juden „heiliges" Land. Die ungeheuere Bedeutung dieser Tatsache und ihre Einwirkung auf die Seele und auf die Kultur artanderer Völker wird erst klar, wenn man sich vorstellt, unsere Vorfahren, die vor Einführung des Christentums eine hohe Kultur und eine hohe Sittlichkeit besaßen, hätten es erreicht, daß Neger und Indianer, Chinesen und Japaner im Religionsunterricht ihren Kindern von Siegfried und Brunhilde, von Haagen, Krimhilde und von Dietrich von Bern lehren müssen. Diesen Eingriff des Judentums in die Geschichte der Völker kann niemand leugnen, mag er die Trennung der Völker von ihrer artgemäßen Kultur, und von ihrem artgemäßen Glauben begrüßen oder nicht. Es ist einzig und allein Sache der Weltanschauung, wie ich mich als Deutscher zu dieser Tatsache stelle. Es ist also Sache der Weltanschauung und eine Sache des Geschmacks, ob ich glaube, mich als Deutscher dadurch veredeln zu können, daß ich als Symbol für die Arbeit an mir den Wiederaufbau des Tempels Salomos verwende, daß ich einen Juden darstelle, und daß ich meine Brüder Freimaurer mit dem Halszeichen, dem jüdischen Schächtschnitt, begrüße. Selbstverständlich ist es auch Sache der Weltanschauung, ob ich dulden will, daß meinen Kindern zu ihrer Erziehung gelehrt wird, der Kuppler und Zuhälter Abraham, der aus blindem Gehorsam gegen Jehova, seinen eigenen Sohn schlachten wollte, befinde sich nach seinem Tode im Paradies. (Vergl. 1. Buch Mose 12, Vers 11 ff.; 1. Moses 22, Ev. Lukas 13, Vers 28). Es ist Sache der Weltanschauung, wie ich mich zu der Geschichte Jakobs stelle, der seinen blinden alten Vater betrog, oder zu den Töchtern des Lot, die in ihrer orientalischen Sinnlichkeit ihren blinden alten Vater betrunken machten, um ihn zur Blutschande zu mißbrauchen. (1. Buch Mose 19, Vers 30 ff.)

IV.) Mein heutiges Schreiben bezweckt in keiner Weise den Versuch, Sie in Ihrer Weltanschauung zu beeinflussen. Ich schreibe Ihnen lediglich, um Ihnen im Hinblick auf unsere früheren Beziehungen die Prüfung des Stoffes zu erleichtern, und um Sie in Ihrem Interesse mit allem Nachdruck auf folgendes hinzuweisen:

Es steht fest, daß die Veröffentlichung der neun Großmeister vom 15. September 1927 in jeder Hinsicht unwahr und unrichtig ist. Die Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" schildert die Rituale richtig. Bekannte Freimaurer haben diese Tatsache vor aller Welt bestätigt. Unwahr ist die Behauptung der Großmeister, die Schrift stütze sich auf

dunkelste und trübste Quellen oder bediene sich bewußt der unglaublichsten Verdrehungen und Entstellungen. Die Schrift „Vernichtung" stützt sich, wie in der Schrift selbst wiederholt betont sei, bei der Schilderung der Rituale im wesentlichen auf folgende Quellen:

„Verschiedene Katechismen von Br. Robert **Fischer**. Manuskript nur für Brüder gedruckt. Leipzig pp. Druck und Verlag von Br. Bruno Zechel.

Leidfaden durch die Ordenslehre der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland in den verschiedenen Graden vom Kapitelmeister Br. Otto **Hieber**, Berlin SW. 68, während und nach dem Weltkriege. Druck und Verlag von Bundes-Br. E. S. Mittler und Sohn, 6 Bände.

Gebrauchtum der Johannisloge. Zehn Instruktionen von Br. Hermann **Gloede**, als Handschrift für BBr. Lehrlinge gedruckt, Berlin 1901. Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Königl. Hofbuchhandlung.

1. Bändchen: Ritualien und Arbeitteppich der Johannislehrlinge.
2. Bändchen: Ritualien und Arbeitteppich der Johannismitbrüder (Gesellen).
3. Bändchen: Ritualien und Arbeitteppich der Johannismeister."

Diese und andere benützte Schriften können als amtliche Schriften der Freimaurerei bezeichnet werden. Hieber besaß nahezu alle Würden der Freimaurerei. Ich verweise auf das Quellenverzeichnis am Anfang des Buches.

Die „ehrenwertesten" neun Großmeister der angeblich getrennten Deutschen Großlogen haben in der Erklärung vom 15. September 1927 vor aller Welt gelogen. Sie sind durch diese Erklärung für alle Zeiten gebrandmarkt.

Aus diesem Grunde weise ich Sie als früherer Angehöriger Ihrer Loge daraufhin, daß Ihr Großmeister am 15. Sept. 1927 angeblich als Ihr Vertreter und in Ihrem Namen den Deutschen Feldherrn besudelt hat, von dem der französische Generalstabschef Büat sagte, er habe wieder und immer wieder das Vaterland gerettet, und wenn Deutschland zu Grunde gegangen sei, so sei dies nur geschehen, weil seine Ratschläge nicht befolgt wurden. Solange Sie der Loge angehören und nicht in aller Schärfe diese Erklärung Ihres Großmeisters öffentlich mißbilligen, decken Sie die Lüge Ihres Großmeisters und anderer Freimaurer mit Ihrem unbescholtenen Namen. Ich muß es Ihrem Urteil überlassen, ob Sie ein solches Handeln mit Ihrem Charakter vereinbaren wollen, und es wird sich erweisen, ob Sie die Verantwortung dafür übernehmen können, wenn Sie untätig bleiben.

Ich kann mich übrigens nicht erinnern, daß der Großmeister bezw. der Meister vom Stuhl vor der Veröffentlichung der Erklärung vom 15. September 1927 die Zustimmung der einzelnen Freimaurer eingeholt hat. Die Veröffentlichung einer Erklärung von einer solchen Tragweite ohne Zustimmung der Vertretenen ist an sich schon durchaus ungehörig.

V.) Vor einigen Wochen ist ein neues Werk Ludendorffs erschienen: „*Weltkrieg droht auf deutschem Boden*". General Ludendorff weist in diesem Werk darauf hin, daß durch das am 2. August 1930 zwischen Italien und Rußland, d. h. zwischen Faschismus und Kommunismus ge-

schlossene Bündnis die unmittelbare Gefahr eines neuen Weltkrieges besteht. Mit Recht klärt General Ludendorff darüber auf, daß diese Kriegsgefahr dadurch erheblich verstärkt wird, daß sich das Deutsche Volk auf Betreiben des im Anschwellen begriffenen Nationalsozialismus, des Stahlhelms und anderer rechts gerichteter Verbände ausgerechnet mit dem italienischen Volk verbünden soll, das uns schon einmal schmählich verraten und hierdurch den Verlust des Krieges mitverursacht hat. In diesem Werke weist General Ludendorff als militärischer Fachmann nach, daß ein Krieg der in Waffen starrenden horizontal verbundenen Staaten Frankreich, Belgien, Polen, Tschechoslowakei und Jugoslavien gegen die vertikal verbundenen Staaten Italien, Deutschland und Rußland zur völligen Vernichtung des Deutschen Volkes führen muß. Dies wird sogar auch dann der Fall sein, wenn England, gereizt durch den französischen U-Boot- und Luftflottenbau dem vertikalen Bündnis beitreten würde. Die zwischen Frankreich und Italien bestehende Spannung kann ohne weiteres einen Weltkrieg entfesseln. In dem Buche Ludendorffs wird nun auch gezeigt, wie durch Aufklärung aller Völker und durch Bloßstellung der zum Kriege treibenden überstaatlichen Drahtzieher der Krieg verhindert werden kann. Die Schrift ist deshalb eine Tat von größtem Ausmaß.

Sie hat in der ausländischen Presse höchste Beachtung gefunden. Die amerikanische Hearstpresse hat telegraphisch um die telegraphische Erlaubnis gebeten, Teile des Werkes veröffentlichen zu dürfen. In sehr bezeichnender Weise versucht die deutsche nationalistische Presse, das Buch totzuschweigen. Wenn nun die zur Verhinderung des Weltkrieges notwendige Aufklärung nicht mehr gelingt, wenn es trotzdem zum Kriege kommt, dann wird sich das deutsche Volk in seiner Verzweiflung an denjenigen rächen, die diese Aufklärung verhindert haben. Hierher gehören in erster Reihe diejenigen, die absichtlich oder in verwerflicher Gleichgültigkeit bewirkten, daß die Warnung des Feldherrn über die dem deutschen Volke drohenden furchtbaren Gefahren nicht ernst genommen werden. Es sind dies zunächst die Freimaurer, die das Unerhörte wagten, in ihren Zeitschriften General Ludendorff als Verleumder oder als pathologisch und als nicht mehr normal hinzustellen. Ich verweise hier auf die Aufsätze Hornessers und Höpkers in der Zeitschrift „Am rauhen Stein", ferner auf S. 283 der Mitteilungen der Großloge „Zur Sonne" 1929/30 auf S. 11 der von der Großen National Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" herausgegebenen Schrift „Ludendorff auf dem Kriegspfade gegen die deutsche Freimaurerei" u. a. Die volle Verantwortung trifft jedoch auch alle diejenigen Freimaurer, die durch ihre Zugehörigkeit zur Loge alle in diesen Zeitschriften verbreiteten Lügen und Verleumdungen deckten. Jenen Freimaurern, die in diesen Zeitschriften schreiben, ist der richtige„ Sachverhalt, wie ich ihn in diesem Schreiben schildere, selbstverständlich genau bekannt. Jede Verschleierung, jede Lüge ist gut genug, um die Freimaurer der unteren Grade über den Kern der Sache zu täuschen. Auf S. 60 des Buches „Weltkrieg droht" sind die Gefahren geschildert, in denen sich die Freimaurer bei Ausbruch eines etwaigen Krieges befinden.

Wer einer Loge angehört und sich (wie viele) absichtlich nicht mit dem Stoff befaßt, um nicht in einen inneren Zwiespalt zu kommen, begeht ein Verbrechen an seinem Volke, weil er durch seine Zugehörigkeit zur Freimaurerei die furchtbaren Verbrechen dieses Ordens, die in dem Werk „Kriegshetze und Völkermorden" nachgewiesen sind, als unglaubwürdig erscheinen läßt.

In Ihrem Interesse möchte ich annehmen, daß Sie über keines der genannten Werke urteilen, ohne es genau durchgearbeitet zu haben. Das Recht, eingehend gehört zu werden, hat sogar der Mörder. Über den Lenker des Weltkrieges urteilt dagegen jeder, ohne sich die Mühe genommen zu haben, die Beweisführung auch nur kennen zu lernen.

VI.) Ich gebe Ihnen einige Beispiele, die zeigen, wie die Freimaurer in den freimaurerischen Gegenschriften eingeschätzt werden.

1.) Auf Seite 11 der Aufklärungsschrift der Großen Nationalmutterloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin „Ludendorff auf dem Kriegspfade gegen die Freimaurerei" steht, Ludendorffs Bemühungen zwischen der jüdischen Kabbalah und der Freimaurerei Beziehungen herzustellen, die nicht vorhanden sind, gehörten in das Gebiet der Wahn- und Zwangsvorstellungen, für die der Arzt zuständig sei.

Ich empfehle, in der Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" das Kapitel über die Kabbalah durchzuarbeiten und die Elemente der Kabbalah von Dr. Bischoff aufzuschlagen. Sie werden sofort die ungeheuere Dreistigkeit erkennen, mit der der Verfasser der Gegenschrift vorgegangen ist. Er hat sich wohl darauf verlassen, daß keiner der Leser die Schrift „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" oder die Kabbalah durcharbeitet.

Auch die von Ludendorff hervorgehobene Tatsache, daß die zehn Schwerter auf dem Denkmal der Schlacht bei Tannenberg genau so gruppiert sind, wie der Lebensbaum der Kabbalah, versucht der Verfasser lächerlich zu machen. Ich empfehle, das Bild in der Kabbalah mit der Photographie des Denkmals zu vergleichen und sich etwas mit dem Wesen des Judentums zu befassen.

Zu den von Ludendorff benutzten Quellen von Hieber und Gloede, die in besonderem Maße nachweisen, daß alles Brauchtum jüdisch ist, sagt die Gegenschrift, diese Werke beträfen die Große Landesloge, ihr müsse die Widerlegung überlassen bleiben. (!) Als ob bezüglich des jüdischen Rituals zwischen den Ritualen der einzelnen Großlogen irgend ein Unterschied bestünde. Prüft man nun die Widerlegungsschrift der Großen Landesloge nach, so findet man, daß die Kernfrage, die Wirkung des dauernden Erlebens jüdischen Geistesgutes, überhaupt nicht behandelt ist.

2.) Auf Seite 17 der Gegenschrift der Großloge zu den drei Weltkugeln heißt es, auf Wichtl (den Verfasser des Werkes „Weltfreimaurerei, Weltrepublik und Weltrevolution") brauche nicht eingegangen zu werden, seit Wilhelm Fluhrer die vollständige Wertlosigkeit des Buches von Wichtl in der Schrift „Die Freimaurerei wie sie ist und wie sie nicht ist," nachgewiesen habe. Schlägt man die Schrift von Wilhelm Fluhrer auf, so findet man, daß er Wichtl als geisteskrank bezeichnet. Diese Methode ist bequem. Die Mühe einer sachlichen Widerlegung des Werkes von Wichtl, das auf einem ungeheuren Quellenmaterial beruht, und das die Quellen stets genau zitiert, hat sich Fluhrer nicht genommen.

Derartige Beispiele lassen sich beliebig vermehren.

VII.) Es sind mir viele Stimmen von Freimaurern zugegangen, die das Wirken der Freimaurerei richtig erkannt haben und die angeben, nicht austreten zu können, weil sie nach ihrem Austritt von den Freimaurern wirtschaftlich

außerordentlich geschädigt oder sogar zu Grunde gerichtet würden. Die Aufklärung des Deutschen Volkes über die Freimaurerei wird von einzelnen Freimaurern so gefördert, daß jede freimaurische Zeitschrift und das geheimste Schreiben in unseren Besitz gelangt. Als ich in einer Stadt Norddeutschlands über Freimaurerei sprach und bei einem Mitglied des Tannenbergbundes wohnte, wurde diesem Tannenberger von einem Verwandten, einem Freimaurer, mitgeteilt, wenn er mir nochmals Gastfreundschaft gewähre, würde er wirtschaftlich so geschädigt werden, daß er sein Geschäft schließen könne. Derartige Betätigungen der Humanität und der Selbstveredelung werden wir mit allem Nachdruck zur Rechenschaft ziehen.

VIII.) Ich warne dringend vor der Behauptung, ich hätte mein Wort gebrochen und die Pflicht der Geheimhaltung verletzt. Bei meinem Austritt habe ich mündlich und schriftlich wiederholt ausdrücklich darauf hingewiesen, daß keinerlei Verpflichtungen der Geheimhaltung mehr bestehen, nachdem durch die Schriften des Generals Ludendorff alle Geheimnisse restlos enthüllt sind, und nachdem bekannte Freimaurer dies ausdrücklich bestätigt haben. Wenn Sie den Sachverhalt ruhig prüfen, werden Sie ebenfalls die Tatsache erkennnen, daß der Versuch der Freimaurerei, Sie noch ferner an die Geheimhaltung zu binden, eine ungeheuere Anmaßung und ein hoffnungsloses Beginnen ist, nachdem die Grundlage der Geheimhaltung, das Geheimnis, restlos zerstört ist, und nachdem weite Kreise des „profanen" Volkes alle Einzelheiten der verschiedenen Rituale kennen. Die Aufklärung über diese jüdischen Rituale aller Grade wird im kommenden Jahre mit größtem Nachdruck fortgesetzt werden und jeder Freimaurer, der Dinge geheim halten will, die allgemein bekannt sind, macht sich vor seiner Familie, vor seinen Freunden und vor seinem Volk lächerlich.

Ich habe übrigens mit dem Meister vom Stuhl der Loge „Leopold zur Treue", Herrn Oberingenieur Kaiser, am 19. März 1929 abends in meiner Wohnung in einer vielstündigen Unterredung den Inhalt der Schriften Ludendorffs durchgesprochen. Herr Kaiser wollte mich in seiner Eigenschaft als Meister vom Stuhl veranlassen, meine Austrittserklärung zurückzuziehen. Er gab mir in sehr vielen Punkten recht, und bemerkte, es gehöre Mut dazu, diese Ansichten öffentlich zu vertreten. Insbesondere habe ich in dieser Unterredung auch darauf hingewiesen, daß aus den oben genannten Gründen keinerlei Verpflichtungen der Geheimhaltung mehr bestehen, und daß ich berechtigt bin, mit Jedermann über jede Einzelheit des Rituals zu sprechen. Herr Kaiser hat mir bestätigt, daß ein Wortbruch im Hinblick auf die Veröffentlichungen und auf die Eingeständnisse der genannten Freimaurer nicht vorliegt. Er hat sogar seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Aufklärung in mein Gästebuch eingetragen. Auch die Loge „Leopold zur Treue", die später die Fortdauer der Geheimhaltungspflicht verlangte, hat ihre Forderung auf Grund meiner Hinweise nicht aufrecht erhalten, wie ich in Ludendorffs Volkswarte 1930, Folge 2 unter der Überschrift „Rückzug einer badischen Freimaurerloge" veröffentlicht habe. Aus Rücksicht gegen Herrn Kaiser habe ich bis jetzt von der Veröffentlichung des Inhaltes der Unterredung vom 19. 3. 1929 Abstand genommen. Nachdem jedoch die Loge duldet, daß mir Wortbruch vorgeworfen wird, bin ich gezwungen, den Hergang meines Austrittes mitzuteilen.

Einen der Wortführer der Freimaurerei, der sich durch Irreführung und Täuschung des deutschen Volkes und der Freimaurer der nie-

deren Grade besonders auszeichnet, und der mir u. a. Wortbruch vorgeworfen hat, habe ich herausgegriffen und durch meinen Rechtsbeistand gegen ihn eine Verleumdungsklage eingereicht, die mit größtem Nachdruck durchgeführt wird. Es wird sich in diesem Prozesse auch darum handeln, daß die Schrift des Generals Ludendorff „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" richtig ist. Ich werde voraussichtlich alle Angehörigen meiner früheren Loge als Zeugen für die Tatsachen laden, daß Ludendorff die Rituale richtig schildert.

In dem Prozeß wird auch darauf geachtet werden, daß kein Freimaurer mehr einen solchen Eid schwört, wie ihn der Großarchivar der Großen Landesloge Major Witt-Hoé im März 1929 in dem nunmehr zu Gunsten Ludendorffs entschiedenen Prozeß Sparr gegen Ludendorff vor dem Amtsgericht Cuxhaven geleistet hat. Dort schwor der Bruder Freimaurer Witt-Hoé wörtlich „Der französische Großorient gilt nicht als Freimaurerloge." Dabei hat der Freimaurer Wilhelm Ohr diesem Witt-Hoé das Buch „Der französische Geist und die Freimaurerei" gewidmet. Ohr rühmt sich in diesem Buche, daß er sich im Weltkrieg als Deutscher Offizier hinter der deutschen Front mit französischen Freimaurern (Zivilisten), die Brüder des 33. Grades des französischen Großorients waren, verbrüdert hat. (Vergl. Wilhelm Ohr, „Der französische Geist und die Freimaurerei" 1916, S. 12, S. 74 u. S. 93). Außerdem hat in Köln im Jahre 1907 am Stiftungsfest der zur Großen Landesloge gehörenden Loge „Freimut und Wahrheit" auf ausdrückliche Einladung hin ein Vertreter des franz. Großorients Br. Bouley aus Paris teilgenommen, der in seiner Rede daran erinnerte, daß er wenige Monate vorher als Vertreter seines Großmeisters mit dem Landesgroßmeister der Großen Landesloge den Bruderkuß getauscht habe (Vgl. Mitteilungen der Großloge „Zur Sonne" 1924, 1925 S. 24). Der offizielle Verkehr mit dem französischen Großorient wurde 1909 durch Beschluß des Großlogentages hergestellt. Tatsächlich gilt der französische Großorient überall als Freimaurerloge. Der Freimaurer Witt-Hoé hat einen Meineid geleistet, um seinem Br. Sparr gegen Ludendorff zu helfen. Dies zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit freimaurerischer Wortführer.

Ich habe auch Veranlassung darauf hinzuweisen, daß ich für meine Betätigung als Mitglied des Tannenbergbundes auch nicht die geringste Vergütung erhalte. Als ich in Frankfurt a. M. als Diskussionsredner in einer Massenversammlung sprach, die von Freimaurern einberufen war, und in der sich die „nationalen" Freimaurer von den Frankfurter Vollblutjuden verteidigen ließen, hatte ich allerdings den Eindruck, daß die dortigen Vertreter der Freimaurerei nicht verstehen können, daß man sich ohne den geringsten persönlichen Vorteil ganz in den Dienst einer Idee stellen kann. Ich warne vor der Verbreitung gegenteiliger Behauptungen. —

IX.) Es ist wenig geschmackvoll, die Tatsache gegen mich anzuführen, daß mein verstorbener Vater 30 Jahre lang Freimaurer war. Wenn das geschieht, muß ich leider darauf hinweisen, daß mein Vater mit einzelnen Freimaurern sehr befreundet war, daß er aber über die Freimaurerei als solche ähnlich dachte, wie der Freimaurer Held. Ich bin in der Lage, hierfür Beweise zu bringen. Diejenigen, die meinen Vater näher kannten, wissen auch, daß mein Vater auf Grund seiner ungewöhnlich tiefen Geschichtskenntnisse General Ludendorff für den größten Deutschen hielt, den das deutsche Volk seit seinem Be-

stehen hervorgebracht hat. Dieses Urteil behielt mein Vater auch nach dem Eintritt Ludendorffs in die völkische Bewegung. (1921).

X.) Jeder vaterländisch gesinnte Deutsche weiß, daß das deutsche Volk verloren ist, wenn die gegenwärtige furchtbare Zersplitterung und Uneinigkeit fortdauert. Die Mitglieder des Tannenbergbundes haben jedoch erkannt, daß das deutsche Volk in seiner Zerrissenheit niemals auf der Ebene der politischen Parteien geeinigt werden kann, denn daß eine dieser Parteien einmal das ganze Volk erfassen wird, glaubt im Ernste niemand. Niemals kann auch eine Diktatur, die gegen einen Teil der eigenen Volksgenossen brutale Gewalt ausüben müßte, zur Gesundung führen. Ein Wiederaufstieg ist deshalb nur dann möglich, wenn sich die Deutschen aller Schichten und aller Parteien auf der höheren Ebene der Deutschen Weltanschauung, des deutschen Artempfindens und der deutschen Gotterkenntnis finden und die geschlossene Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft wieder erlangen. Diese deutsche Weltanschauung ist in Ludendorffs Kampfzielen in gedrängtester Kürze aber erschöpfend zum Ausdruck gebracht. Die Kampfziele zeigen insbesondere, daß die deutsche Weltanschauung zur Ausschaltung aller Einflüsse des Judentums, des Papsttums und der Freimaurerei zwingt, und daß die Freiheit nur erkämpft werden kann, wenn diese überstaatlichen Mächte niedergerungen sind und keinerlei Einfluß mehr auf die deutsche Seele ausüben. Daß das Judentum den andern Völkern den Jehovaglauben aufdrängen will, wie in den Kampfzielen hervorgehoben ist, ist in jüdischen Schriften gesagt. Auch das aus dem alten Testament hervorgegangene Christentum ist nämlich jüdischer Jehovaglaube. Die deutsche Weltanschauung, das deutsche Gotterkennen, in dem sich alle Deutsche finden können, hat mit Wotan nicht das Mindeste zu tun, wie von Geistlichen beider Konfessionen immer wieder behauptet wird. Wer das kürzlich erschienene Werk von Frau Dr. med. Mathilde Ludendorff „Des Kindes Seele und der Eltern Amt" kennt, der weiß, welche schöpferischen Kräfte in dem deutschen Menschen schlummern und leicht geweckt werden können, wenn der Schutt einer tausendjährigen Verfremdung weggeräumt ist.

In einem Volke, das die Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft besitzt, ist aber kein Raum mehr für einen Bund, der seine Ideale durch artfremdes jüdisches Geistesgut in geheimen Feiern sucht, „die kein „Uneingeweihter" stören darf." (Vergl. den Aufsatz des Dr. Paull „Dogma und Symbol" in der Zeitschrift „Am rauhen Stein" 1929, S. 201). Von der aufgeklärten jungen Generation und von unseren Söhnen wird keiner mehr den Judenschurz tragen oder sich als Jude Adoniram unter das Leichentuch legen und das Knie in die Höhe strecken. Unsere Söhne werden auch den Unfug der geheimen Erkennungszeichen nicht mehr üben und betätigen. Der aufgeklärte Deutsche wird einer Vereinigung nicht mehr beitreten, deren Mitglieder als reife Männer nach jahrelanger Zugehörigkeit zur Loge den Brüdern „höherer Grade" gegenüber ähnlich dastehen, wie Füchse in einer Studentenverbindung. Es wird sich auch in wenigen Jahren kein junger Deutscher mehr dadurch verblöden lassen, daß er sich durch die von der katholischen Kirche so sehr gepflegten Exerzitien des Ignatius von Loyola in einen Zustand versetzt, in dem er die Hölle in ihrer Länge, Breite und Tiefe körperlich wahrnimmt, d. h. sie sieht, fühlt, hört, riecht und schmeckt, (Vergl. Ignatius von Loyola Geistliche Übungen übersetzt von dem Jesuiten Feder. (1926 S. 51 ff.)

Welchen Umfang die sich jetzt vollziehende gewaltige geistige Revolution in der bisherigen kurzen Zeit schon angenommen hat, kann nur der übersehen, der in der Bewegung steht, und weiß, wie viele Anhänger sich infolge des Terrors der überstaatlichen Mächte noch zurückhalten.

Sie mögen die in den Kampfschriften des Tannenbergbundes niedergelegten Gedanken zunächst befremdet ablehnen. Wenn Sie tiefer und selbständig darüber nachdenken, werden Sie auf die Dauer nicht in der Lage sein, sich der Wucht der mitgeteilten Tatsachen zu entziehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Robert Schneider
Rechtsanwalt

Paul Fröscher, Karlsruhe i. B.